

Wer hat je an einem Abend auf den Sesseln zweier weltbekannter Musiktheater gegessen und Mozart's „Titus“ und Beethoven's „9. Sinfonie“ erleben dürfen?

Am Ende eines Fortbildungstages in Halle machte Herr Karl-Heinrich Behrens den Vorschlag, mit mir, Klaus Grune, der umweltbelastenden schlechten Luft in der Saale-Stadt zu entfliehen und zu versuchen, eine Abendveranstaltung in einem Leipziger Theater zu besuchen.

Freitag, der 9. Oktober 1981 war ein sehr warmer, sonniger Tag. Unsere Mäntel konnten wir deshalb im Hotel lassen. Wir hatten Glück, im Opernhaus spielte man „Titus“ von Wolfgang Amadeus Mozart.

In der Pause gingen wir über den damaligen Karl-Marx-Platz - er wurde gerade umgestaltet - herüber zum neuen Gewandhaus, das gestern mit einem Festkonzert, nach einer Bauzeit von 1977 bis 1981, seine Wiedereröffnung feierte.

Vom gleißenden Licht geblendet, versuchten wir ein Festprogramm zu erhalten, aber die Türen öffneten sich uns nicht. Eine Beschließerin zeigte mit ihrer Hand nach links und gab uns zwei Programme.

Unsere Pause im Opernhaus ging zu Ende, im Gewandhaus begann jetzt die Pause.



Plötzlich verließ eilenden Schrittes eine Dame, wohl in Richtung Bahnhof, das Festspiel. Karl-Heinrich Behrens sprach sie um ihre Karte an, die sie ihm bereitwillig reichte. Ich hatte schon den Karl-Marx-Platz zur Hälfte überquert, da eilte ein Herr ebenso durch die Tür, den mein Freund auch um seine Karte bat und auch erhielt.

Unterwegs stellten wir fest, dass beide Karten vom gleichen, heutigen Datum, aber



nicht von zusammenhängenden Plätzen waren. Unser Entschluss fiel sofort - Mozart möge es uns verzeihen!

Wir nutzten die Gelegenheit, in den Zuschauerraum zu gelangen um einen Rundblick zu haben. Plötzlich drängten sich um mich - nein es galt einem Herren, der am Rande einer Sesselreihe saß und für alle um ihn herum er kein Unbekannter war. Jeder wechselte mit ihm ein paar Worte. Mein

Freund reichte mir die aufgeschlagenen Programmhefte und wir bekamen darin ein Autogramm von Siegfried Thiele. Von ihm war das Vorprogramm für das Festkonzert; im Auftrag von Kurt Masur wurden die „Gesänge an die Sonne“ geschrieben und soeben mit großem Beifall verklungen.

Während der Uraufführung „Gesänge an die Sonne“ saßen wir noch im Opernhaus bei den Klängen des ersten Aktes von Mozart's „Titus“. Wir nutzten dann unsere so einmalig und sonderbar gebotene Chance und siedelten in das Gewandhaus um.

Unter Kurt Masur erlebten wir dann Beethoven's „9. Sinfonie“ mit dem Schlusschor Friedrich Schillers „Ode an die Freude“. Der Beifall nahm kein Ende!

Hervorragend die Leistungen des Gewandhausorchesters unter Leitung von Kurt Masur und der Solisten:

- Edda Moser, Sopran
- Peter Schreier, Tenor
- Rosemarie Lang, Alt
- Theo Adam, Bass
- Matthias Eisenberg an der Orgel und vier großen weltbekannten Chören, dem Gewandhauschor, dem Gewandhaus Kinderchor, dem Thomanerchor und dem Rundfunkchor Leipzig.

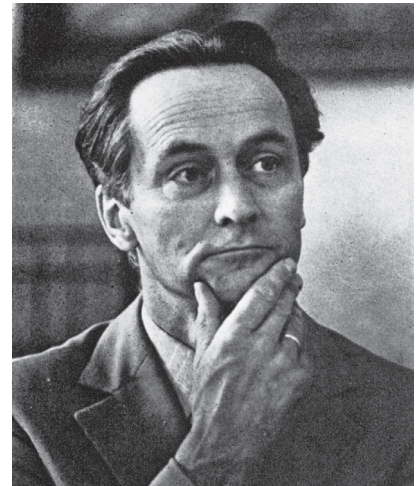
Uns wurde ein einmalig großes Musikerlebnis geboten, das noch bis heute nachklingt. Danke allen für ihren Anteil daran. Wer hat je schon, wie wir, ein so großes Geschenk auf so seltsame Weise erhalten und noch an einem einzigen Abend zwei der berühmtesten Musikhäuser in Leipzig erlebt? Unser Dank gilt heute noch der Dame, die uns die Festschrift überreichte, der Dame und dem Herrn, die uns bereitwillig ihre Pätze abtraten und uns vor 32 Jahren dieses große Geschenk machten.

Mein Programmheft verborgt, ist verschollen. Karl-Heinrich Behrens hatte es bei seinen Musikprogrammen archiviert und noch Zeitungsausschnitte zu diesem Musikereignis beigelegt.

Diese Niederschrift würde unvollständig, würde man ihr nicht eine kurze Würdigung des Mannes zufügen, Kurt Masur, dieses unvergessene Geschenk - das Neue Gewandhaus - einem Wunder gleich verdanken. Sein unermüdlicher Kampf dem Gewandhausorchester wieder eine würdige Bleibe zu geben. Jahrzehnte gab er in zäher Ausdauer nicht nach, immer

wieder mit der politischen Führung der DDR das Gespräch zu suchen um schließlich dieses, sein neues Gewandhaus, bauen zu können. Ohne Kurt Masur hätte es diese traditionelle, nur als Musikhaus dienende Spielstätte und Heimstätte des Gewandhausorchesters nicht gegeben.

Kurz Masur verdient aber auch unsere große Anerkennung für sein politisches Engagement gegen den Unrechtsstaat, als ak-



tiver Kämpfer in den „Montagsgesprächen“ und seine Eröffnung des Gewandhauses im Herbst 1989, für die „Gewandhausgespräche“. Als Plattform haben sie die Wiedervereinigung beider deutscher Staaten ohne Blutvergießen mit ermöglicht. Dafür gilt ihm heute noch unser besonderer Dank, den wir ihm für immer schulden. Und noch etwas ist zur Geschichte der Gewandhauskonzerte für Sie, verehrte Leser, hinzuzufügen:

1743 wurde in Leipzig der Konzertverein „Großes Konzert“ gegründet. Der Name „Gewandhausorchester“ entstand im Jahre 1781, als im Messehaus der Gilde der Tuchmacher das Orchester seine Heimstätte fand. Am 3. und 4. Dezember 1943 und am 20. Februar 1944 wurde das 1893 bis 1896 erbaute Gewandhaus durch Bombentreffer zerstört und schließlich am 29. März 1968 die Ruine abgerissen. Für den Neubau (1977 bis 1981) entschied man sich, es am Karl-Marx-Platz - heute wieder Augustusplatz - gegenüber dem Opernhaus, ein nur als Musiktheater dienendes Gebäude zu errichten. Von 1946 bis 1981 fanden die Gewandhauskonzerte in der Musikhalle des Leipziger Zoo statt.

Kurt Masur prägte fast 30 Jahre lang von 1970-1997 das Leipziger Musikleben als Gewandhauskapellmeister. Er war auf fast allen berühmten Musikbühnen der ganzen Welt tätig und studierte deren Gebäude und Ausstattung.

Im neuen Gewandhaus fand am Mittwoch, 7. Oktober 1981 ein erstes Konzert mit allen am Bau Beteiligten statt. Am Donnerstag, dem 8. Oktober 1981 fand die feierliche Eröffnung mit dem Festkonzert nach der Schlüsselübergabe mit der Staatsführung statt. Am Freitag, dem 9. Oktober hatten wir das Glück, das große Musikereignis in diesem schönen Haus zu erleben.

Klaus Grune, Karl-Heinrich Behrens